

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 298.

Donnerstag, den 23. Dezember

1915.

Städtischer Weinverkauf

Donnerstag, den 23. Dezember 1915, vorm. Nr. 1—1000,
Freitag, „24. „ „ „ „ 1001 und höhere Nummern.
Stadtrat Eibenstock, den 22. Dezember 1915.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle betr.

Zufolge Verfügung des Zivilvorstehenden der königlichen Ersatzkommission des Aushebungsbezirktes Schneeberg in Schwarzenberg vom 17. Dezember 1915 haben sich zur Rekrutierungsstammrolle 1916 bis zum 28. Dezember 1915 anzumelden:

1. **Sämtliche im Jahre 1896 geborenen beim Militär noch nicht eingestellten Militärpflichtigen.** Anmeldepflichtig sind insbesondere auch die bei der Landsturmnummerierung als dauernd untauglich bezeichneten, gemäß § 20, 11 W.-O. vom Dienst im Landsturm ausgeschlossenen.
2. **Diejenigen des Geburtsjahrganges 1896, die als Landsturmpflichtige eingestellt und aus irgend einem Grunde wieder entlassen worden sind.** (Die als Ein- oder Mehrjährig-Freiwillige Eingetretenen des

Jahrganges 1896 kommen nur dann in Frage, wenn sie als nicht militärisch ausgebildet — W.-O. § 82, 5 c — entlassen worden sind — s. auch W.-O. § 82, 4 —.)

3. Die Zurückgestellten der in den Jahren 1895, 1894, 1893 und früher Geborenen.

Die in der hiesigen Gemeinde und den selbständigen Gutsbezirken aufhältlichen, sowie alle nur vorübergehend von hier abwesenden Militärpflichtigen werden aufgefordert, sich bis

zum 28. Dezember 1915, mittags 1 Uhr

im hiesigen Gemeindeamt zur Militärstammrolle anzumelden.

Auswärts Geborene haben den Geburtschein, Militärpflichtige älterer Jahrgänge den Musterungsausweis vorzulegen.

Vorübergehend abwesende Militärpflichtige sind durch ihre Eltern, Vormünder, Lehrherrn oder Arbeitgeber anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Rekrutierungsstammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Carlsfeld, 21. Dezember 1915.

Der Gemeindevorstand.

Die Alliierten beginnen zu räumen!

General Ruzki verabschiedet.

Auch General Ruzki ist verzweifelt von der Aufgabe, den russischen Sieg vorzubereiten, zurückgetreten. Der Draht-meldet:

Petersburg, 21. Dezember. Ein kaiserlicher Uras enthebt den General Ruzki seiner Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmeen unter Befehlshaber der Stellungen im Reichsrat und im obersten Kriegsrat.

Fallen sich Blatt auf Blatt. Nach Rennenkampfs Nikolai Nikolajewitsch; dann French, Hamilton, Sarraills Verschiebung nach dem Balkan, Josfres Rängerhöhung. Das alles sind Anzeichen, die, wenn sie ehrlich verstanden werden, die Siegeszuversicht unserer Feinde kaum heben können.

Österreichisch-ungarischen

Truppen in Montenegro haben zu einem neuen Erfolg geführt:

Wien, 21. Dezember. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber Kasalowa am Eyr wurde eine russische Aufklärungsabteilung gesprengt. Sonst stellenweise Geschätkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfrent dauern fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzubringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegroer führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ueber die Einziehung weiterer Landsturmjahrgänge in der österreichisch-ungarischen Monarchie wird berichtet:

Wien, 21. Dezember. Amtlich wird für die nächsten Tage eine Kundmachung angekündigt, wonach die Landsturmjahrgänge 1870 und 1871 für den 17. Jan. 1916, dann die Jahrgänge 1865, 1866 u. 1867 für den 21. Jan. 1916 zur Einberufung gelangen. Es wird das Bestreben der Militärverwaltung betont, die älteren Jahrgänge bis auf weiteres im Hinterlande und im Etappenraume zu verwenden, während allerdings die jüngsten Jahrgänge voraussichtlich noch als Ersatz für die Front in Betracht kommen dürften.

Rom Balkan

ist über die Lage in Saloniki zu berichten:

Genf, 21. Dezember. Sabas meldet aus Saloniki, daß die Einrichtung und Verstärkung des verschanzten Lagers von Saloniki mit aller Kraft fortgesetzt werde.

Eine weitere damit zusammenhängende und für die Notlage der Alliierten äußerst bezeichnende Nachricht kommt aus der griechischen Hauptstadt:

Ath, 21. Dezember. Die „Ath. Ztg.“ meldet aus Athen vom 20.: Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und französischen Truppen fast vollständig aus Imbros, Tenodos und Lemnos fortgeschafft worden. Vor dem Abmarsch zeigte sich fast überall große Mißstimmung wegen der Beförderung an die jerbische Front. In Imbros artete diese in Meuterei aus, in deren Verlauf 5 oder 6 höhere Generalsstabsoffiziere getötet wurden. Erst durch das Versprechen, daß zahlreiche Verstärkungen eintreffen würden, ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen. Nach Berichten aus Mudros herrscht dort große Furcht vor Angriffen deutscher Unterseeboote gegen die im Hafen liegende englische Flotte. Es wurden außerordentliche Sicherungsmaßnahmen ergriffen. Alte Dampfer und aus dem Piräus herbeigeholte Leichter wurden außerhalb des Hafens verankert und dieser selbst durch Drahtnetze abgesperrt.

Von König Peter erfahren wir, daß derselbe seinen Aufenthalt in Italien genommen:

Bern, 21. Dezember. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hat König Peter auf der Reise nach Rom Bari passiert. Er wird im königlichen Palast in Caperta wohnen.

Die erfreuliche Nachricht von der nachdrücklichen Vertreibung der englisch-französischen Landungstruppen auf Gallipoli durch die

Türken

erhält jetzt durch den amtlichen türkischen Bericht eine bedeutungsvolle Bestätigung und Ergänzung:

Konstantinopel, 20. Dezember, abends 8 Uhr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront begannen unsere Truppen in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember und am Morgen des 19. bei Anaforta und Ari Burnu nach heftiger artilleristischer Vorbereitung die Angriffsbewegungen gegen die feindlichen Stellungen. Um diese Bewegung aufzuhalten, unternahm der Feind nachmittags bei Seddul Bahr mit allen seinen Kräften einen Angriff, welcher vollkommen scheiterte. Der Feind mußte einsehen, daß der Erfolg unseres gegen Norden vordringenden Angriffes unvermeidlich war. In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember in aller Eile einen Teil seiner Truppen ein. Nichtsdestoweniger konnte der Feind trotz des dichten Nebels die Verfolgung unserer Truppen während seiner Rückzugsbewegung nicht hindern. Die letzten Berichte von heute besagen, daß unsere Truppen Anaforta und Ari Burnu vom Feinde so gründlich gesäubert haben, daß dort auch nicht ein feindlicher Soldat zurückgeblieben ist. Unsere Truppen gingen bis zur Küste vor und machten sehr große Beute an Munition, Zelten und Kanonen. Außerdem schoffen wir ein feindliches Wasserflugzeug ab, das ins Meer fiel und machten den Führer und den Beobachter zu Gefangenen. Der

feindliche Angriff bei Seddul Bahr am 19. nachmittags nahm den folgenden Verlauf: Der Feind unterhielt eine Zeit lang ein heftiges Feuer aus seinen Landgeschützen aller Kaliber und von seinen Monitoren und Kreuzern aus gegen unsere Stellungen. Dann griff er mit allen seinen Kräften nacheinander unseren rechten Flügel, das Zentrum und den linken Flügel an. Aber unsere Truppen brachten seine Angriffe zum Scheitern und trieben die Angriffe mit ungeheuren Verlusten in ihre Stellungen zurück. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Konstantinopel, 21. Dezember. Die Engländer mußten nach dem türkischen Angriff auf Gallipoli ihre Kranken und Verwundeten, sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, da ihr Rückzug, obgleich er angeblich planmäßig war, Hals über Kopf vor sich ging.

Recht harmlos klingt demgegenüber der englische Bericht über die offenkundige schwere Niederlage:

London, 21. Dezember. Nach einer amtlichen Reutermeldung teilte der Kriegsminister offiziell mit, daß nach den nunmehr eingetroffenen näheren Einzelheiten über die Räumung von Anzac und Surla die große Armee, ohne von den Türken belästigt zu werden, aus den besetzten Teilen der Halbinsel Gallipoli zurückgezogen wurde. Obwohl es an einzelnen Stellen zu Zusammenstößen mit dem Feinde kam, würden infolge dieser Frontverlängerung die Operationen an anderen Teilen der Front an Heftigkeit zunehmen. — General Monroe spricht den Generalen, den befehligenden Offizieren sowie den Angehörigen der Marine wegen ausgezeichneter Führung und Haltung der Truppen seine besondere Anerkennung aus.

Gleich günstig wie auf europäischem Boden ist die Lage unseres Bundesgenossen auf asiatischem Gebiet:

Wien, 21. Dezember. Neue Berichte aus dem Hauptquartier in Mesopotamien stellen fest, wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, daß die moralische Wirkung des türkischen Sieges bei Retjiphon auf die arabische Bevölkerung fortwährend zunimmt. Das Ansehen der Engländer hat dadurch einen so schweren Schlag erlitten, daß die arabischen Stämme, auf die sie fest bauen, sich von ihnen abwenden. Der Rückzug an Stelle des Einzuges in Bagdad hat im englischen Lager eine demoralisierende Wirkung hervorgerufen, so daß die Fahnenflucht der indischen Truppen im Wachen begriffen ist.

Einer Konstantinopeler Meldung zufolge berichtet der Islam, daß die Operationen des türkischen Heeres die Stadt Aden gefährden. Die englische Niederlage in Mesopotamien hatte eine weitere Ausdehnung des Araberaufstandes zur Folge. Die Engländer sehen sich außerstande, ihren gegen die aufständischen Araber kämpfenden Truppen Verstärkung zu schicken, da sie selbst in Mesopotamien stark bedrängt werden.

In Mesopotamien, im Tigrisgebiet, in Persien, in Aegypten und in der Zone von Aden herrscht ausnahmslos militärisches Leben. Die Alliierten zel-

gen das offenkundige Bestreben, hier etwa einjehenden Kämpfen gewachsen und vorbereitet zu sein. Die aufständischen Araber haben sich auf etwa zwanzig englische Meilen an Aden herangeschoben und die Landzufuhren unterbrochen. In den letzten Tagen haben wieder verschiedene Treffen vor Aden stattgefunden. Die Tätigkeit der mohammedanischen Dervische klettert mit sichtbarem Erfolge fort.

Tagesgeschichte.

Türkei.
Deutsche Reformatoren in der Türkei. Die Zeitung „Dihal“ begrüßt den Plan, zu allen Zweigen der ottomanischen Verwaltung deutsche Reformatoren zuzulassen und drückt die Überzeugung aus, daß die deutsche Mitarbeit für die Türkei von höchstem Vorteil sein werde.

Griechenland.
Wahltag der griechischen Regierung. Unter den bisher Gewählten befinden sich 200 Anhänger Sunaris, 35 Theotokisten, an 20 Anhänger Kallias' und 7 Anhänger Dimitracopulos. Aus 60 Wahlkreisen steht das Ergebnis noch aus.

Amerika.
Schweden erhebt Einspruch in Washington. Der schwedische Gesandte hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß 20 Schiffe, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden unterwegs waren, von britischen Kriegsschiffen angehalten wurden. Vanting eruchte hierauf den britischen Vorkämpfer, ihm das darüber vorliegende Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen.

Afrika.
General Dewet begnadigt. Aus Johannesburg, 21. Dezember, meldet das Reutersche Bureau: General Dewet und 118 andere Gejangene, die wegen Hochverrats verurteilt waren, wurden freigelassen. — Die Freilassung wurde von der Bezahlung einer Geldstrafe und dem Versprechen abhängig gemacht, daß die Freigelassenen für die Dauer ihrer Freiheitsstrafen sich jeder Teilnahme an der Politik enthalten und keine öffentlichen Versammlungen besuchen, sowie ihre Distrikte nicht ohne Erlaubnis verlassen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Dezember. In der nächsten Zeit kommt ein Vertreter des Bezirksverbandes nochmals hierher, um Roggen einzukaufen. Die Landwirte, die mit dem Dreschen noch im Rückstande sind, wollen sich nun beeilen, damit beim nächsten Einkaufe durchgängig erntfähig abgerechnet werden kann.

Eibenstock, 22. Dezember. Wie uns vom Grenzschutzkommando in Aue mitgeteilt wird, ist das Uebererschreiten der Grenze versuchsweise und vorläufig für die Weihnachtszeit bis einschl. 6. Januar 1916 sämtlichen mit vorgeschriebenen Ausweisen versehenen Personen bis 11 Uhr Abends gestattet.

Sosa, 20. Dezember. Herr Hilfsgeistlicher Milich in Niederhafflau, welcher am letzten Advents-sonntage in hiesiger Kirche Gastpredigt hielt, wurde nach beendigt Gottesdienst vom Kirchenvorstand einstimmig zum Pfarrer für unsere Gemeinde gewählt. Zu welchem Zeitpunkt sein Amtsantritt erfolgt, wird erst noch näher bestimmt werden.

Crimmitschau, 20. Dezember. Herr Stadtrat Oskar Jössel hat zugleich im Namen seiner Gattin dem hiesigen Räte den Betrag von 50000 Mark mit dem Erlaube überreicht, diesen Betrag der bereits bestehenden, aus Anlaß des Krieges errichteten Jössel-Stiftung hinzuzufügen und diese nunmehr 100000 Mark Kapital aufweisende Stiftung unter dem Namen „Oskar- und Jda-Jössel-Stiftung“ weiter zu verwalten. Der Rat hat diese ansehnliche neue Stiftung, deren Erträge bis zum Jahre 1945 zu Unterstützungszwecken für unsere Krieger und deren Hinterbliebene Verwendung finden sollen, mit herzlichem Dank angenommen.

Crimmitschau, 19. Dezember. Der Fabrikbesitzer Friedrich Kürzel in Malms, der erst kürzlich den vereinigten Militärvereinen und Kampfgenossen in Crimmitschau 25000 M. zur Linderung für Kriegsnot überwies, hat nunmehr auch für den Ortsverein „Heimatdank“ 25000 M. gestiftet.

Flöha, 19. Dezember. Wiederum ist der Stiftung Heimatdank von einem Großindustriellen des hiesigen Bezirks eine große Spende, und zwar der Betrag von 30000 M., zugewiesen worden. Derselbe Wohlthäter stiftete für das Kriegsinvalidenheim König-Friedrich-August-Stift in Plau-Bernsdorf den Betrag von 12000 M.

Obernhau, 19. Dezember. Ein achtjähriger Junge hatte bei einem Bekannten eine zum größten Teile bereits entleerte Patronenhülse sich angeeignet und mit derselben in der elterlichen Wohnung gespielt. Bei dieser Gelegenheit explodierte die Patrone und verletzte den Jungen an der rechten Hand schwer. Außerdem zog er sich noch Wunden an der linken Hand, am Unterleib und dem Oberschenkel zu. Aus diesem Vorfall ersieht man aufs neue, wie vorsichtig man mit solchen Sachen umgehen muß.

Schirgiswalde i. Sa., 19. Dezember. Beim Schießen nach Sperlingen erschoss heute nachmittag der 12 Jahre alte Sohn des Wirtenebesitzers Gante die 17 Jahre alte Richter mit zwei Schüssen; der erste verletzte sie an der Schulter, der zweite drang ihr in die Stirn. Das Mädchen, das Witwe ist, war sofort tot. Der Vater des Täters steht im Felde.

Plauen i. V., 21. Dezember. Weil er unglücklich gewesen, war dem 10jährigen Sohn des

Hilfsweihenstellers Müller hier von seiner Mutter der Rodelschlitten weggenommen und der Schlitten auf dem Austritt der Wohnung hinter Verschluss gebracht worden. Um zu dem Schlitten zu gelangen, stieg der Knabe gestern nachmittag aus dem Fenster der im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung und suchte auf einem Sims den Austritt zu erreichen. Dabei glitt er aus und stürzte auf den Plattenfußweg hinab. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Junge nach kurzer Zeit. Er hatte das Genick gebrochen. — Am Sonntag voriger Woche ist das 3jährige Söhnchen des Arbeiters Spigharth hier, das der Mutter ins Waschküchen nachgelaufen war, dort in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel gefallen. Das Kind ist dabei so verbrüht worden, daß es am folgenden Tage starb.

Militär-St.-Heinrichs-Orden. Während des jetzigen Krieges sind bis zum 8. Dezember 1915 verliehen worden: 3 Großkreuze, 3 Kommandeurkreuze erster, 20 Kommandeurkreuze zweiter Klasse, 813 Ritterkreuze, 19 goldene und 2255 silberne Medaillen.

Sanitätshunde und der Krieg. Der deutsche Verein für Sanitätshunde tagte am 17. Dezember in Berlin unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg. Der Bestand von 8 Hundebelagern bei Ausbruch des Krieges ist auf 2500 gestiegen. Nach dem Jahresbericht ist das Vereinsvermögen von 400 000 Mark auf 889 000 Mark gestiegen. Generalmajor Joellner überbrachte als Vertreter des Generalquartiermeisters dem Verein die Grüße des Feldheeres, das dem Verein wärmsten Dank schulde. Die vom Verein ausgebildeten Hunde hätten Hunderte von Soldaten vor dem Tod bewahrt.

Der kürzeste Tag des zur Reize gehenden Jahres ist astronomisch der heutige 22. Dezember. Die Sonne erreicht heute ihren fernsten südlichen Stand, womit der Eintritt des kürzesten Tages (bei uns 7 $\frac{1}{2}$ Stunden) und der längsten Nacht, sowie der astronomischen Winterszeit gegeben ist. Der senkrechte Sonnenstrahl beschneidet heute den Wendekreis des Steinbocks und hebt sich dann langsam wieder dem Äquator entgegen. Der Tag beginnt dann wieder zu wachsen, wenn auch zunächst nur um Sekunden. Am 31. Dezember aber beträgt das Gesamtwachstum bei uns bereits fast 5 Minuten. Mit dem Tage der Wintersonnenwende beginnt ein neuer Zeitabschnitt. Schon unsere altgermanischen Vorfahren hatten dies richtig begriffen und feierten an diesem natürlichen Wendepunkte das dem Wiedererwachen, dem Siege des Lichtes, der Wiederkehr der Sonne geweihte Julest, die Wihnacht (Weihnacht).

Lauban, 21. Dezember. Wegen versuchten Gattenmordes wurde hier eine Frau verhaftet, die reichlich 20 Jahre jünger ist als ihr Ehemann. Sie hatte ihrem Mann eine Tasse Tee gelocht. Als der Mann trinken wollte, bemerkte er, daß der Tee viel Fettigkeit enthielt und ließ ihn in der Apotheke untersuchen. Dort wurde festgestellt, daß in dem Tee große Mengen Wilskraut und Chloroform enthalten waren. Die Frau bestreitet entschieden das ihr zur Last gelegte Verbrechen.

Weltkriegs-Erinnerungen.

23. und 24. Dezember 1914. (Weihnachten im Westen und Osten. — Der Reichskanzler gegen die französische Regierung. — Türkische Erfolge.) Die Bemühungen des Papstes bei den kriegführenden Parteien, für die Weihnachtszeit eine kurze Waffenruhe eintreten zu lassen, waren vergeblich gewesen, da Russland sich nicht dazu verstehen wollte. Obgleich es somit in der Weihnachtswoche keineswegs an Kämpfen fehlte, wurde doch bei den Deutschen und auch bei den meisten österreichischen Truppen im Osten wie im Westen, selbst in der Front, das Weihnachtsfest in irgend einer Weise festlich begangen. Freilich vielfach auf die allereinfachste Art und unter dem Donnern der Geschütze; da die Stellungen nicht verlassen werden durften, mußten die Mannschaften, die insofern nicht an der Feier am heiligen Abend teilnehmen konnten, ausgelost werden. Im großen Hauptquartier im Westen feierte der Kaiser inmitten des Heeres Weihnachten, er selbst hielt an die Soldaten eine ergreifende Ansprache. In denselben Ständen die Kämpfe auch in diesen Tagen an verschiedenen Stellen hoch empor, so bei Steinbach im Sundgau um die Höhe 425 am 23. Dezember, so bei Chigny, Souain und Perthes; nicht minder im Osten, wo bei Biala am heiligen Abend und in der heiligen Nacht hart gekämpft werden mußte. — Während am 23. Dezember die französische Kammer eine Tagesordnung annahm, in der das Durchhalten bis zum äußersten zum Ausdruck gebracht wurde, war bereits der Rückmarsch des deutschen Reichskanzlers an die kaiserlichen Botschafter und Gesandten unterwegs, der am 24. Dezember erschien, in welchem die Anschuldigungen und Unwahrheiten der französischen Regierung, wie solche durch den Mund des Ministerpräsidenten Viviani in die Welt hinausgegangen waren, widerlegt wurden. — Einen entscheidenden Sieg an der Kaukasusfront erfochten die Türken zwischen Osti und Jb am 24. Dezember; sie machten viele Gefangene und Beute. Einen weiteren Erfolg hatten die Türken, indem am 24. Dezember ein einziges türkisches Schiff 17 russische Schiffe angriff und zwei derselben versenkte.

Das Verzeichnis der für Kriegsinvalide angebotenen Stellen

versendet kostenlos

Heimatdank

Vandes-Geschäftsstelle für Arbeitsvermittlung (Invalidentank), Dresden-N., Seefr. 5., Fernspr. 21117.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung, Montag, 20. Dezember, 11 Uhr.

Am Tages des Bundesrats: Dr. Deibitz, Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Poeschl eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Kriegsgewinn-Steuern.

Der Berichterstatter Dr. Sabelum verweist auf den schriftlichen Bericht.

Die Kommission beantragt, die Fälle zu erforschen, in denen durch die Kriegslieferungen übermäßige oder unfaulere Gewinne erzielt worden sind; ferner einen Gehehentwurf vorzulegen auf Herausgabe solcher Gewinne. Ein Antrag Albrecht (Soz.) wünscht die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrages für 1916/17. Abg. Dr. David (Soz.) bemerkt, daß sich das Gesetz anlehnen solle an die Reichs-Vermögens- und Besitzsteuer. Dies soll nach den Worten des Staatssekretärs auch auf die juristischen Gesellschaften ausgedehnt werden, was einem alten sozialdemokratischen Wunsche entspricht. Soweit bei den Aktiengesellschaften eine Doppelbesteuerung eintritt, ist sie durchaus gerechtfertigt; ferner soll der Besitz von Juwelen und alten Kunstschätzen von der Vermögenssteuer getroffen werden. Die

Besteuerung der Erbschaften muß insoweit erweitert werden, als das Kindeserbe besteuert werden soll. — Redner beschäftigt sich dann eingehend mit der Finanzlage und weist auf die außerordentliche Steigerung der Zinsenlast des Reiches hin, die nicht etwa durch neue Anleihen gedeckt werden dürfe, sondern für die neue Einnahmen gesucht werden müssen, für welche nach dem Beispiel Englands nur direkte Steuern in Frage kommen werden. Für neue indirekte Steuern auf die notwendigen Nahrungsmittel der breiten Masse werde seine Partei nicht zu haben sein. Redner empfiehlt vielmehr

Erhebung eines neuen Wehrbeitrages, mit einer Neu-Berufung verbunden, und will eine Härte darin nicht erblicken gegenüber der schweren Notlage breiter Volksschichten, die sorgfältig den Kampf um ihre Existenz führen. Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Vordränger hat den Rahmen seiner Ausführungen außerordentlich weit gespannt, so daß ich nicht auf alle angeregten Punkte eingehen kann, obwohl sie mir sonst auch am Herzen liegen. Das Gesetz, das hier vorliegt, ist lediglich ein vorbereitendes Gesetz. Das Verhältnis des Kriegsgewinnsteuer-Gesetzes zum Vermögenssteuer-Gesetz wird geregelt werden, ebenso die Beziehung zur Erbschaftsteuer. Ich kann nicht anerkennen, daß das englische Steuersystem sozialer und gerechter ist, als das unfreie; das englische System, die Ausgaben des Krieges während desselben durch neue direkte Steuern aufzubringen, ist schon früher gescheitert, nach dem Kräfteverfall, und Lord George hat das auch zugegeben. Mac Keuna hat meine Äußerungen sehr mißdeutet, wenn er sagte, das Deutsche Reich könne seine Kriegskosten nur durch Anleihen aufbringen.

Wir wollen nur nicht während des Krieges dauernde direkte Steuern einführen,

weil wir die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes möglichst erhalten wollen. Nachrichten auf die kapitalistischen Kreise liegen uns fern. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Staatssteuern nicht die Hauptsteuern bei uns sind, sondern die Gemeinde-, Kreis-, Kirchensteuern sie meist überlegen. Wir müssen uns natürlich auf

eine erhebliche Erhöhung der Steuern

infolge dieses großen Krieges gefaßt machen. Ich bitte, die Wünsche des Herrn Abg. Dr. David vorläufig zurückzustellen. Bei den Kriegsanleihen muß auch der Patriotismus und der Opferwille der kleinen Reichsbürger anerkannt werden, es haben diese durchaus nicht nur die fünf Prozent gelockt. Jedermann sagt sich, der Krieg muß durchgehalten werden, er koste, was er koste. (Beifall.)

Abg. Dr. Stresemann (natlib.): Das Gesetz, das wir hier beraten, ist eigentlich nur die

Einleitung zu den großen Finanzoperationen,

die uns dieser Krieg bringen wird. Natürlich wird er große Verschreibungen in den Vermögen zur Folge haben; aber so liegt es nicht, daß durch den Krieg die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer werden. (Rufe bei den Soz.: Doch!) Durch die Kriegslieferungen sind nicht nur die Verdienste der Unternehmer, sondern auch

sehr stark die Löhne der beteiligten Arbeiter gestiegen.

Die Parallele mit England hat Dr. David etwas einseitig gezogen. Wir fordern auch schon verschiedene Steuererhöhungen während des Krieges, so die Erhöhung der Kommunalsteuern in Berlin und den Vororten. England hat natürlich als altes Weltreich weit mehr fundierte Vermögen und Einkommen, als Deutschland, auch hat es lange nicht soviel Steuerpflichtige unter der Fahne stehen wie wir. Der Redner spricht sich gegen die nochmalige Erhebung des Wehrbeitrages aus. Die Zeit ist jetzt dazu nicht geeignet.

Bestimmungen müssen in größerer Anzahl dem Reichstag zur Verfügung gestellt werden.

Wir können später auch nochmals die Frage des Wehrbeitrages stellen. Man darf sich selbst vor Härten nicht zurückziehen. Aber alle diese Dinge lassen sich noch nicht übersehen. Die große Steuerreform wird erst nach dem Kriege kommen. Das deutsche Volk wendet sich nur gegen die Leute, die vor dem Kriege nicht die Ehre hatten, zur deutschen Kaufmannschaft zu gehören, die nur die Konjunktur ausnützten. (Beifall.) Des Redners verlangt eine

Liste der Heereslieferanten,

um eine Kontrolle ausüben zu können.

Abg. Gothein (Fortschr. Bg.): Meine Freunde werden dem Gehehentwurf zustimmen, obwohl sie nicht verkennen, daß in den Bestimmungen über die Aktiengesellschaften eine starke Doppelbesteuerung vorliegt. — Auch der Erhebung eines neuen Wehrbeitrages sind wir grundsätzlich geneigt, aber wir müssen damit warten, weil der größte Teil der Besitzen und ebenso ein großer Teil der Steuerbeamten im Felde stehen. Wir können

den Steuerboten doch nicht in den Schützengräben senden.

Aus praktischen Gründen lehnen wir deshalb den Antrag ab. Wir sind alle überzeugt, daß nach dem Kriege neue Steuern nötig sein werden, die weit über das Bisherige hinausgehen. In Deutschland, das ein Bundesstaat ist, bedeuten die direkten Steuern etwas ganz anderes, als in England; das Steuersystem wird in Zukunft etwas weit tiefer greifendes sein, als bisher, wir werden uns daran gewöhnen müssen, nicht einen bis zwei Monate, sondern

4-5 Monate für Staat und Gemeinde zu arbeiten.

Wir alle werden unsere Lebenshaltung nach dem Kriege sehr einschränken müssen, vielleicht kommt eine Zeit, wo wir uns wieder einmal durchhängen müssen. (Beifall.)

Abg. v. Brockhausen (Fortschr.): Diese Gesetze und Finanzmaßnahmen sind äußerst wichtig, müssen eingehend, aber nicht agitatorisch behandelt werden. Diese Steuern dürfen keinen vermögenskonfiskatorischen Charakter tragen, angesichts des hohen Patriotismus, der sich bei der Zeichnung der Kriegsanleihen gezeigt hat. Die Resolution Albrecht lehnen wir ab, da wir nicht übersehen können, in welcher Weise jetzt der Wehrbeitrag eingezogen werden kann. Redner bittet um Rücksichtnahme bei der Besteuerung der gemeinnützigen Einkaufsgenossenschaften.

Staatssekretär Dr. Helfferich verweist auf seine Erklärungen in der Kommission über die Gewinne der Einkaufsgenossenschaften und saß Berücksichtigung zu.

Kriegshumor.

Sie müssen sich doch mächtig freuen, Kameradsoldat Wubbe, daß Sie aus Ihrem faulen Bureau hier ins Soldatenleben herausgekommen sind, was? „Ach, Herr Feldwebel, faul war mein Leben dort auch nicht, ich habe täglich zehn geschlafene Stunden in meinem Bureau gefressen. — Ein Regiment auf dem Marsch. Der vollgepackte Koffer drückt den Buckel. Ein kleiner biederer Musiker, seines Reichens Sozialökonom, stöhnt besonders unter der Last. „Was hast denn alles drin?“ horcht sein Nebenmann, „hast zuviel Wäsch' eingepackt?“ „Nein, nur das eine Hemd hab' ich, das ich am Leib trage!“ „Dann hast zuviel Freizeug drin, Gläser, Konserven?“ „Auch nicht, alles über Bord geworfen!“ „Herr du mei, was tragt denn im Rucksack?“ „Mein Brodhaus-Regiment!“ — Wir unterhielten uns gestern über die Möglichkeit einer glücklichen Heimkehr aus dem Felde, dabei bemerkte ein Kamerad trocken: „Wir kann nichts passieren, ich habe in der Heimat einen Schneider, dem ich noch 600 Mark schulde, der betet jeden Abend für meine glückliche Heimkehr.“

Mitteilungen des Kgl. Landesamtes Eibenstock
für die Zeit vom 16. bis mit 22. Dezember 1915.

Geburten: 1 ebullide.
Taufgebote: hiesige: —, auswärtige: —
Eheverträge: —
Sterbefälle: Soldat der Landwehr, Stufatour Paul Christian Kober hier, 28 J. 1 M. 7 T. Unteroffizier d. Landw., Sanftbeamer Willy Hugo Sonntag hier, 20 J. 6 M. 21 T. Soldat des Inf. Handlungsgeselle Martin Rau hier, 20 J. 11 M. 29 T. Walter Helmut Schönfelder, Sohn des Maschinenführers Paul Schönfelder hier, 1 M. 7 T. Ida Bertha Siegel hier, ledigen Standes, 51 J. 7 M. 8 T. Geheiler der Landw., Malbarbeiter Paul Adolph Ungelähm hier, 26 J. 4 M. 1 T. Zimmer Bernhard Unger hier, 78 J. 5 M. Olga Helene Ungelähm, Tochter des Druckers Paul Guido Ungelähm hier, 14 J. 1 M. 21 T. Landwirt Gustav Jugelet hier, 68 J. 21 T.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannswillerkopf u. am Hirzstein (nördlich von Bad Wäteler) unter Einsetzung erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kuppe des Hartmannswillerkopfes, die nach den offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in fran-

zösischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabensüß im Hilsenfirst zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannswillerkopf ist heute vormittag bereits zurückerobert. Ein Angriff bei Meyerbrach vor unserer Stellung zusammen. — Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter u. Schneetreiben nur geringe Gesechtstätigkeit. Deftlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung. (W. L. V.)

— (Amtlich.) Berlin, 22. Dezember. Seine Majestät haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront einer leichten Zellgewebsentzündung wegen, welche Allerhöchstdenselben zwingt einige Tage das Zimmer zu hüten, verschoben müssen. (W. L. V.)

— Berlin, 22. Dezember. Die Zahl der Abgeordneten, die in der Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion, oder welche an einem Erscheinen in der Fraktionsitzung verhindert waren, durch schriftliche Erklärung dem Fraktionsvorstand gegenüber gegen die Kriegskredite stimmten, beträgt 44, in der Fraktion stimmten 66 sozialdemokratische Abgeordnete für die Kredite. Mit hin haben 2/3 für und 1/3 sich gegen diese erklärt.

— Hannover, 22. Dezember. Seine Excellenz General der Infanterie von Emmich, kommandierender General des 10. Armee Korps ist hier heute morgen gegen 8 Uhr sanft entschlafen. (W. L. V.)

— Budapest, 22. Dezember. Die Dardanellenaktion der Entente kann als beendet betrachtet werden. Die englischen Truppen stehen nunmehr um Seddul Bahr auf der äußersten Halbinsel, was aber keine Gefahr bildet, weil auf diesem Punkte selbst der äußerste Flügel keinen Einfluß hat. Die Gefahr, die bei Anaforta und Ari Burnu den Türken drohte, wo durch einen Durchbruch die Türken von rückwärts umgangen werden konnten, besteht nicht mehr. Die Türken können jetzt ihre ganze Armee zu der Reinigung von Seddul Bahr verwenden. Die Siege der Türken haben die Armee frei gemacht, die an solcher Stelle die englische Macht angreifen kann, wo das englische Imperium eigentlich ruht.

— Konstantinopel, 22. Dezember. Ueber die Kämpfe der letzten Tage auf Gallipoli verlautet noch: Der Erfolg der türkischen Trup-

pen bei Anaforta u. Ari Burnu ist ein vollkommener und zweifellos auch endgültiger. Es ist genau so gekommen, wie wir vorausgesehen hatten. Von dem Augenblick an, wo uns unbefchränkte Munitionsmengen und neue Geschütze zur Verfügung standen, konnte sich der Feind bei Anaforta und Ari Burnu nicht mehr halten und mußte den Rückzug antreten. Er hat unter unserer Feuer furchtbare Stunden verlebt und muß schwere Verluste erlitten haben. Bei klarem Wetter wäre nicht ein Mann entkommen. Jedenfalls stehen wir am Meeresufer und an eine Wiederaufnahme des Kampfes können die Engländer nicht mehr denken. Unsere Truppen sind über den großen Erfolg überaus glücklich. Sie haben sich bewunderungswürdig und todesmutig geschlagen.

— Paris, 22. Dezember. „Savas“ meldet aus Ottawa (Kanada): Die in der britischen Kolonie ansässigen Japaner haben sich erboten, ein Regiment mit japanischen Offizieren zu bilden.

— Amsterdam, 22. Dezember. Der holländische Kriegsminister teilt mit, daß mit dem Bau des Forts von Blißingen (gegen den vor dem Kriege die Engländer und Franzosen eine außergewöhnliche Propaganda betrieben) fortgeföhren werden soll, da die Gründe, die zum Bau des Forts Anlaß gegeben hatten, ungeschwächt fortbestehen. Bei der Anlage des Forts wird den im jetzigen Kriege gewonnenen Erfahrungen Rechnung getragen werden.

— Amsterdam, 22. Dezember. Aus sicherer Quelle wird mitgeteilt, daß in Dover ein englischer Kreuzer in havariertem Zustande mit vielen Toten und Verwundeten an Bord, eingeschleppt wurde.

— Kopenhagen, 22. Dezember. Der amerikanische Missionär Ford, der mit 170 Amerikanern in Kristiania eingetroffen ist, um seine bekannten, vorläufig etwas unklaren Friedenspläne zu verwirklichen, ist in der norwegischen Hauptstadt schwer erkrankt und hat die geplante Weiterreise nach Schweden, Dänemark u. Holland wahrscheinlich endgültig aufgegeben. Ford scheint sich auf europäischem Boden der Schwierigkeiten seines Unternehmens bewußt geworden zu sein. Die skandinavische Presse veröffentlicht an alle Souveräne der kriegführenden Länder gerichtete Briefe der Ford'schen Gesellschaft, die aufrichtigen Idealismus, aber gänzliches Verkennen der tatsächlichen Schwierigkeiten bezeugen.

Die Kassen der unterzeichneten Banken sind
Freitag, den 24. Dezember 1915
von 12 Uhr ab geschlossen.
Eibenstocker Bank, Mitteldeutsche Privatbank,
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein. Abteilung Eibenstock.

MIT JEDER NUMMER BEGINNT DAS ABONNEMENT AUF

DIE
Meggendorfer-Blätter
München
PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Natura-Kaffeemilch
in Blechdosen, à ca. 1 Ltr., hält am Lager und empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Frische Champignons
empfiehlt **Allne Günzel.**

Unser Sindenburg
erbittet für seine tapferen Feldherren eine große Menge von Kopfschühern, Lungen- und Brustschühern.
Unsere Einwohnerschaft wird gebeten, nach Kräften beizutragen, daß dieser Wunsch bald und reichlich erfüllt werden kann.
Die unserer Ostgruppe zugeordneten Spenden bitten wir bis zum Jahresende bei der Sammelstelle des Herrn Kaufmanns Richard Hertel hier abzugeben.
Die Vereine vom Roten Kreuz zu Eibenstock.

Zum Feste
empfehle in großer Auswahl modernste Pelztragen und Muffe Herren-Pelzmützen und -Aragen Fußtaschen, Vorlagen Arimmer-Aragen und -Muffe zu alten Preisen.
Hermann Rau.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt bestens
Konfirmanden-Schuhe, Sport-Schuhe, Filz- und Gummi-Schuhe
W. Schuldes,
Langestraße 10.

Hückels Velourhüte beste Marke in neuesten Farben empfehle in großer Auswahl billigt.
Hermann Rau.

Schiffchensticker, der saubere Arbeit liefert, suchen
Bartels, Dierichs & Co.

Braunschweiger **Gemüse-Konserven** empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Zollinhaltsberklärungen empfiehlt **Emil Gannebohn.**

Frachtbriefe empfiehlt **Emil Gannebohn.**

Stahlspähne Böhner-Wachs-Pasta für Parquett und Linoleum ff. Terpentinöl-Ersatz **Parquett-Politur** „Cirine“ empfiehlt bestens **H. Lohmann.**